

0513

HOMILIE AM PFINGSTEN 16. MAI 1937

HOMILIE AM PFINGSTEN

16. MAI 1937

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

Ep. Eph. 4, 4-16;

Ev. Joh. 14, 15-31

Lied: 106, 1. 4. 6. 7 und 233, 3-6

Ein wunderbares Neues auf Erden

Ep. Epheser 4, 4-16:

Es ist nur ein Leib, und (darin waltet) nur ein Geist, wie es auch nur eine Hoffnung gibt, zu der ihr berufen worden seid. Es ist nur ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Es ist nur ein Gott und Vater aller: er herrscht über alle, wirkt durch alle und wohnt in allen.

Jedem einzelnen von uns ist die Gnade in dem Maße zuteil geworden, wie sie Christus ihm geschenkt hat. Darum heißt es: Er ist aufgefahren in die Höhe, er hat Gefangene weggeführt, er hat den Menschen Gaben gegeben.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

„Er ist aufgefahren“: was bedeutet das anders, als dass er zuerst (vom Himmel aus) herabgefahren ist in diese niedere Erdenwelt? Der herabgefahren ist, der ist auch aufgefahren über alle Himmel, um (von dort) das ganz Weltall zu erfüllen. – Er hat nun einige gegeben als Apostel, andre als Propheten, andre als Evangelisten, andre als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen tüchtig werden, den Dienst auszurichten, wodurch Christi Leib erbaut wird. Das soll geschehen, bis wir alle gelangen zu der Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zu jener Größe, worin wir Christi Gabenfülle fassen können. Denn wir sollen nicht länger unmündige Kinder sein, die sich durch das Trugspiel solcher Menschen, die mit List auf Verführung ausgehn, von jedem Wind der Lehre wie Meereswogen schaukeln und umhertreiben lassen. Sondern wir sollen den wahren Glauben bekennen und durch die Liebe völlig hineinwachsen in Christus, der das Haupt ist. Denn aus ihm zieht der ganze Leib sein Wachstum, indem seine einzelnen Teile sich eng zusammenfügen und fest zusammenhalten mit Hilfe aller Gelenke, die ih-

ren Dienst verrichten nach der besondern Tätigkeit, die jedem Gliede zugewiesen ist. So erbaut sich der ganze Leib im Geist der Liebe.

Ev. Johannes 14, 15-31:

Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!
Dann will ich den Vater bitten, und er wird euch einen andern Helfer geben, damit er ewig bei euch bleibe: den Geist der Wahrheit. Den kann die Welt nicht empfangen, denn sie hat für ihn kein Auge und erkennt ihn nicht. Ihr erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht verwaist lassen, ich komme zu euch. In Kürze schaut die Welt mich nicht mehr. Ihr aber sollt mich schauen: weil ich lebe, werdet ihr auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, dass ihr in mir seid, und dass ich in euch bin. Wer meine Gebote hat und sie befolgt, der hat mich lieb. Wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Da fragt ihn Judas, nicht der aus Kariot:
 „Herr, wie kommt es, dass du nur uns dich
 offenbaren willst und nicht auch der
 Welt?“ Jesus antwortete ihm: „Wer mich
 liebt, der wird mein Wort befolgen, und
 mein Vater wird ihn lieben, und wir wer-
 den zu ihm kommen und Wohnung bei
 ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der be-
 folgt auch meine Worte nicht. Und doch
 stammt das Wort, das ihr vernehmet, nicht
 von mir, sondern von dem Vater, der mich
 gesandt.

Dies habe ich zu euch geredet, während
 ich noch bei euch bin. Der Helfer aber, der
 Heilige Geist, den der Vater senden wird in
 meinem Namen, der wird euch alles lehren
 und euch erinnern an alles, was ich euch
 gesagt.

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frie-
 den gebe ich euch. Ich gebe euch keinen
 Frieden, wie die Welt ihn gibt. Euer Herz
 sei ohne Bangen und ohne Furcht! Ihr
 habt vernommen, dass ich euch gesagt:
 „Ich gehe und komme zu euch. Hättet ihr
 mich lieb, so würdet ihr euch freuen, dass
 ich zum Vater gehe; denn der Vater ist grö-

größer als ich. Und nun habe ich's euch
 gesagt, ehe es geschehen ist, damit ihr
 glaubet, wenn es nun geschieht. Ich werde
 nicht mehr viel mit euch reden; denn der
 Weltbeherrscher naht. Er hat zwar kein
 Recht an mich. Aber die Welt soll erken-
 nen, dass ich den Vater liebe uns so hand-
 le, wie mir der Vater geboten hat.

Steht auf und lasst uns von hier gehen!

„Das ist's, das durch den Propheten Joel zuvor
 gesagt ist“, erklärte Petrus das Pfingstereignis (Apg. 2,
 16). Wer Pfingsten von Gott aus schauen will, muss
 auf Joel zurückgreifen.

Und da hören wir in der wunderbaren Sprache
 des Propheten, worum es sich in Wahrheit handelt:
 „Zu derselben Zeit werden die Berge mit süßem Wein
 triefen und die Hügel mit Milch fließen und alle Bäche
 in Juda werden voll Wasser gehen und wird eine
 Quelle vom Hause des HErrn heraus gehen, die wird
 den Strom Sittim wässern“ (Joel 3, 23).

Ein Flussbett würde gar bald leer und trocken
 sein, würde dieses Flussbett nicht beständig von
 Wassern gefüllt werden, die von oben fließen. Einem
 leeren Sittim gleich waren alle Menschenkinder vor

jenem denkwürdigen Tage. Was für klägliche Wasser waren und sind doch alle die vielgerühmten Philosophien und Anschauungen, die bis dahin die Gedanken der Menschen füllten und deren Ausläufer die Menschen noch heute beschäftigen! Er ergeht ihnen allen „gleichwie einem Hungrigen träumet, dass er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumet, dass er trinke, wenn er aber aufwacht, ist er matt und durstig“ (Jes. 29, 8).

Da entsprang ein himmlischer Quell aus der stillen Ewigkeit und füllte die Bäche Judas mit seinem Wasser. Seit Pfingsten werden die Bächlein Gottes, die Seine Kinder sind, aus Gottes eigenem Brunnlein (Psalm 65, 10) gefüllt, erleuchtet und erquickt. Es ist auf Erden ein wunderbares Neues aufgekommen, das durch die Herzen, das durch das Gemüt der Menschen geht, wie geschrieben steht: „Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will Ich es schreiben“ (Hebr. 10, 16).

Das Alte – nicht nur die vielen Philosophien, auch das Gesetz durch Mose – war wie in kalte steinerne Tafeln geschrieben (2. Kor. 3, 3); sie reden noch heute nur zum Verstand. Das wunderbare Neue geht durch die Herzen und füllt dieselben mit seinem warmen Licht, seinem Trost, seinen Offenbarungen,

und vor allem doch mit der Liebe, einer tiefen ewigen Liebe, die die Alten bis dahin nicht kannten.

Dieses Brunnlein Gottes hat Wassers die Fülle (Psalm 65, 10). Noch heute, nach fast neunzehnhundert Jahren, hat es nicht aufgehört den Strom Sittim des Neuen Bundes, die Kirche, zu wässern und die Herzen wunderbar zu füllen. Des sind alle Getauften Zeugen im Unterschied zu allen übrigen Völkern, des sind auch wir Zeugen, indem wir die heilige Kraft erkennen, die da in uns wirkt (Eph. 3, 20).

Es ist das Wunder, davon der HErr im heutigen Evangelium spricht, dass Er den Vater bitten wolle, uns einen Tröster zu geben, der bei uns bleibe ewiglich (Vers 16).

Ja, „das ist's“. Die Berge triefen noch heute mit süßem Wein und die Hügel fließen mit Milch. Das sind die wunderbaren Erfahrungen, die die Kinder Gottes machen, wenn sie die herrlichen Verheißungen Gottes vernehmen – wie ein Erzengel sagte: „sie be rauschen“ – und wenn sie die süße Milch der reinen Lehre über die tiefen Wahrheiten Gottes trinken. Und das alles kommt doch nur, weil eine Quelle vom Hause des HErrn herausgeht, die alles wunderbar bewässert und lebendig macht.

Augenblicklich ist Schweigen im Himmel. Es ist das aber weder ein Versiegen, noch eine Unterbrechung des Stromes des Lebens in Gott. Die heilige Stille, die uns umgibt, ist vielmehr ebenso eine Wirkung des Heiligen Geistes, eine der wunderbarsten. Wir erkennen das im Glauben. Wir erkennen es aus den Führungen, wie wir in Gottes Werk geführt sind. Die ganze Kirche würde es ebenso stark empfinden, wenn sie Gottes Werk angenommen hätte. Damit ist eine große Gnade an ihr vorübergegangen und sie läuft Gefahr, nun auch alle weiteren Dinge zu übersehen und geht des Segens verlustig, der im Mitfolgen, im Miterleben liegt.

Unsre heutige Lage ist in manchem ähnlich der Lage der Jünger nach Himmelfahrt. Der Herr hatte ihnen befohlen auf die Verheißung des Vaters zu warten. „Verheißung des Vaters“, es blieb ihnen verborgen, was das bedeute. Aber sie blieben um so einmütiger beieinander mit Beten und Flehen, und pflegten Austausch miteinander, bis sie es in Wahrheit empfangen, bis sie den süßen Wein der Freude im Heiligen Geist schmeckten und Ströme des Segens sie überfluteten.

Unsre Erwartung ist eine erleichterte. Wir kennen aus der heiligen Schrift, was jene erfuhren. Das gibt uns eine gewisse Zuversicht, wenn wir von weite-

ren herrlichen Werken des Heiligen Geistes am Ende der Stille und hernach hören. Dennoch ist es ein anderes von Verheißungen nur zu hören, oder sie zu erleben. Dabei hören wir nicht nur von einem zukünftigen großen Zeugnis, sondern auch von Wiederbringung aus den Toten und Verwandlung auch unsres Leibes in ewige Schönheit und Vollendung.

Das sind dann Dinge, für welche wir keine Vorerfahrung haben, und wir auch mit unsrer Erwartung wie jene vor Pfingsten dastehen, dass, wenn es nun geschehen wird, wir meinen werden, dass der „gute Wein“ uns (Joh. 2, 10) bis dahin noch vorbehalten gewesen sei.

Aber wir dürfen und sollen schon heute selig hinschauen auf die verheißene Unterbrechung der Stille und was dann noch hervorbrechen wird aus der stillen Ewigkeit. Unsre Gedanken sollen davon leben, unsre Gespräche es untereinander aussprechen, unsre Sehnsucht und unsre Gebete davon erfüllt sein.

Das Herrlichste aber ist, dass wir erwarten dürfen, dass der Herr Selbst dann wieder da ist unter den Seinen und alle Dinge ordnet und leitet in der Kraft und Macht desselben wunderbaren Geistes Gottes, dessen herrliche Werke dann erst recht durch die Herzen gehen werden.

Und diese Dinge sind dann nicht mehr die kleinen Angelegenheiten der Apostolischen Gemeinden, sondern dann will Er von Seinem Geiste ausgießen eine Fülle auf alles Fleisch, auf Seinen ganzen Leib. Da wird es in der Kirche Gottes von der Herrlichkeit des HErrn „sehr glänzen“, wie die Weissagung spricht, und allerorten triefen von süßem Wein der Freude über Gottes großes Tun unter Seinen vielgeliebten Kindern. „Es wird sehr licht werden auf Erden!“ (Aus einer Weissagung)

Wir waren in diesen Tagen, wenn auch nicht Augen- so doch Ohrenzeugen der Krönung des Königs und der Königin eines Weltreichs, dessen Teile über die ganze Erde gehen. Die ganze Welt war dort anwesend, teils in ihren königlichen und staatlichen Vertretungen, teils hörte sie es in ihren Häusern aus Lautsprechern.

Es war so wunderbar es alles anzuhören: die herrlichen Gesänge, den feierlichen Dienst, den Jubel des Volkes. Augenzeugen, die durchaus nicht allzugläubig anzusprechen sind, sagen, dass alle diese Pracht garnicht mehr irdisch geschienen sei, sondern wie zu einer höheren Welt gehört habe.

Der HErr kann zur heutigen Welt noch nicht frei und offenbarlich reden. Er bewegt ihre Herzen gewis-

sermaßen auf Umwegen. Der Eindruck war aber auch für die Heiden ein gewaltiger.

Möge dieses große Tagesereignis uns selbst zu einem ausgiebigen Gleichnis dienen von dem noch viel gewaltigeren Eindruck, wenn nun der König aller Könige, der Friedefürst Selbst mit allen Seinen Heiligen unter Seine Menschenkinder treten und sie Ihm und Seinem Weibe, der Kirche, zujauchzen werden in Seinem Reich, zu welchem der Heilige Geist in allen Dingen hinarbeitet.

Und halten wir fest an der Hoffnung, dass wir die ganz ersten Stufen all des großen Kommenden schon bald, gar plötzlich erleben können und werden. Oh, da wird wohl niemand mehr an Lautsprechern sitzen, sondern es wird ein Zusammenlaufen der Menge wie damals sein – erschütterte Herzen, ein bestürztes Fragen und Forschen nach des HErrn versäumtem Liebesrat.

Zu derselben Zeit werden die Berge – die Gemeinden – mit besonders süßem, starkem Wein triefen, denn wenn die Hülle fällt, trinken wir vom Weinstock neu in seligem Umgang mit dem HErrn von Angesicht.

Johannes Rose b. E.